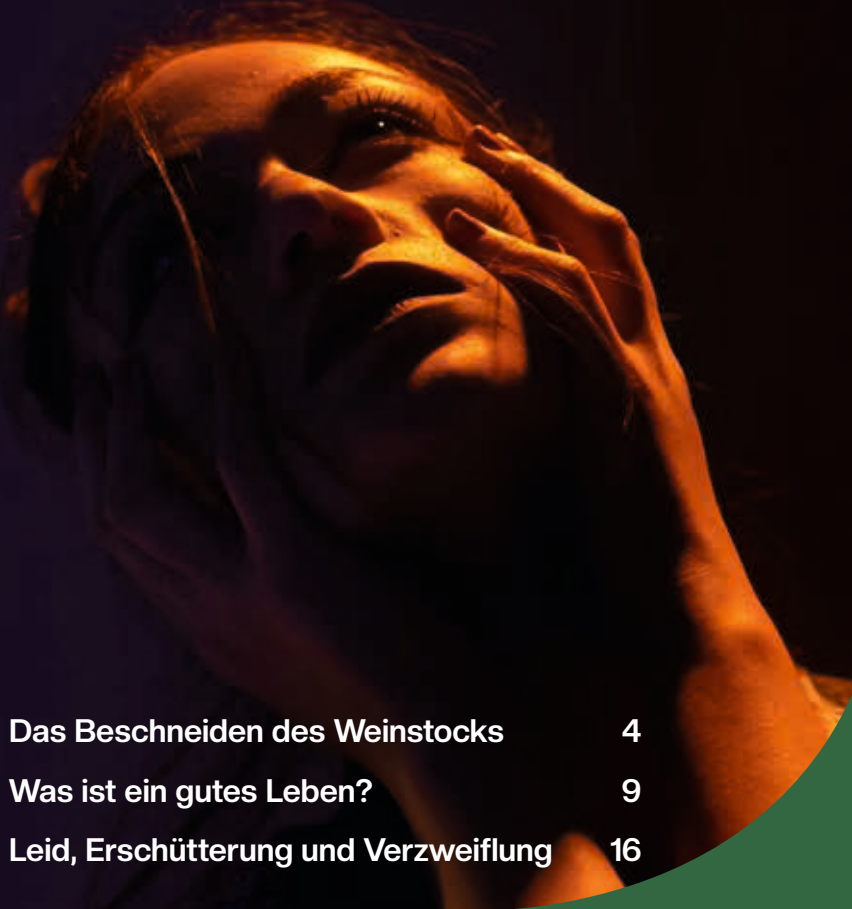


Noch lebenswert?!



Das Beschneiden des Weinstocks 4

Was ist ein gutes Leben? 9

Leid, Erschütterung und Verzweiflung 16

Inhalt

Panorama Rosi Blissenbach.....	3
Das Beschneiden des Weinstocks Elisabeth Elliot.....	4
Was ist ein gutes Leben? Paul David Tripp.....	9
Programmvorschau	14
Leid, Erschütterung und Verzweiflung R.C. Sproul.....	16
Impressum	23
Shop-Angebote	24
Antwort-/Bestelltalon	27
Seelenpause	28



Leid

von Rosi Blissenbach

Geschäftsführerin von Inspiration4Today

Seien wir einmal ehrlich: Irgendwann hat wahrscheinlich jeder von uns einmal die Vorstellung gehabt, dass das Leben mit Gott leicht oder zumindest leichter sein sollte. Schwierigkeiten können wir vielleicht noch einordnen — ohne sie wäre das Leben wohl auch langweilig. Doch bei Leid sieht das Ganze schon anders aus.

Wir erhalten immer wieder Anrufe von ZuschauerInnen, die nicht verstehen können, warum sie durch so viel Leid hindurch müssen. Immerhin sind sie doch ein „Kind Gottes“ und Gott sollte sie vor Leid und Schmerz bewahren. Wieso lässt Gott das Leid dann zu? Manchmal fragen sich die AnruferInnen auch, ob sie irgendetwas falsch gemacht haben. Sie denken, das Leid sei eine Strafe Gottes für ihr Versagen.

Aber wo verspricht Gott uns ein Leben ohne Leid? Im Gegenteil, Jesus sagt in der Bergpredigt in Matthäus 5 sogar, dass die Menschen selig sind, die **Leid tragen**. Auch wenn er im selben Atemzug verspricht er, dass sie getröstet werden sollen. Und in Psalm 126 heißt es, dass die, die mit Tränen säen, mit Freuden ernten werden.

Leid und Schmerz kommen also definitiv auch in unserem Leben als Christ vor.

Dies erinnert mich an ein Gedicht von Sören Kahl. Ein grobes Sandkorn drang in eine Muschel ein. Diese wehrte sich dagegen und klagte, warum es ausge-rechnet sie treffen musste. Er schreibt von Wut und Trauer der Muschel und dass sie glaubt, sterben zu müssen. Dann fängt sie an, ihr Leid zu ertragen und ihr Klagen und ohnmächtiger Zorn verstummen. Sie lernt damit zu leben und als sich dann die Muschel nach Jahren öffnet, sieht man eine wunderschöne Perle in ihrem Inneren.

„Perlen“ in einem Menschen entstehen durch Leid und tiefen Schmerz und nicht durch ein schönes Leben ohne Schwierigkeiten und Probleme.

Gott verspricht uns kein leichtes Leben ohne Leid und Schmerz! Doch wir können sicher sein, dass er nicht nur bei uns ist und uns tröstet, sondern dass durch diese leidvolle Zeit etwas Wunderbares entsteht.

Vertrauen wir ihm, dass er hält, was er verspricht?!

Das Beste kommt erst noch!



Das Beschneiden des Weinstocks

von Elisabeth Elliot

Buchauszug aus „Wege durch das Leiden“

In Gottes Geschichte mit den Menschen ist das Leiden niemals sinnlos. Eine Reihe von Aussagen dazu finden wir im Johannesevangelium, wo gleichnishaft vom Beschneiden des Weinstocks die Rede ist.

Als Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedete, sagte er ihnen geradeheraus, was sie in der Zukunft zu erwarten hätten. Sie würden viel leiden müssen. Sie würden gehasst werden — ebenso, wie er gehasst worden war. Sie würden verfolgt werden. Die Menschen würden ihre Lehre so wenig annehmen, wie sie seine Lehre angenommen hatten. Sie würden aus den Synagogen ausgewiesen und sogar getötet werden von solchen, die glaubten, Gott damit einen Dienst zu erweisen.

Und dann begründete Jesus, warum er ihnen all diese schweren Dinge mitteilte: Ihr Glaube an ihn sollte nicht erschüttert werden. Jeder andere Glaube würde mit Sicherheit zusammenbrechen. Doch ein starkes und festes Vertrauen in ihn als den Christus Gottes würde Bestand haben bei allem, was auch geschah. Sie sollten ja sein Werk fortsetzen, ihn hier auf der Erde vertreten, die Träger des göttlichen Lebens sein, wenn das „fleischgewordene Wort“ selbst hinweggenommen sein würde.

Und wie sollten sie das bewerkstelligen? Sie sollten in ihm bleiben, wurzeln, wohnen, sich bergen, ihre Heimat haben. Sie sollten leben, indem sie sein Leben teilten und seine Kraft erfuhren. Das Geheimnis wurde ihnen nicht theoretisch

erklärt, sondern nur in einer Analogie deutlich gemacht. Die Beziehung zu ihm sollte sein wie die der Rebe zum Weinstock. Das Leben des Weinstocks ist auch das der Rebe. Sie hat kein eigenes Leben. Solange die Rebe am Weinstock hängt, wird sie ernährt. Schneidet man sie ab, stirbt sie.

„Getrennt von mir könnt ihr nichts tun“, sagte Jesus. Auf geistlicher Ebene gibt es kein Leben außer dem Leben Christi. In ihm leben wir. Ohne ihn sterben wir.

Weinstöcke müssen beschnitten werden. Das sieht von außen betrachtet grausam aus. Kräftige Zweige müssen entfernt werden, damit sich noch bessere entwickeln können. Es ist eine notwendige Sache, denn nur die gut geschnittenen Stöcke tragen die besten Früchte. Der Weinstock wird an bestimmten Stellen gekräftigt, in dem andere Teile weggeschnitten werden. Das üppige Rankenwerk muss weg, damit die Sonne die Triebe erreichen kann, an die sie sonst nicht kommt. Das Beschneiden mehrt den Ertrag.

So ist es auch im geistlichen Bereich. Wir mögen wie Lancelot Andrewes im 17. Jahrhundert beten: „O lenke mein Leben nach deinen Geboten, heilige mich, korrigiere mich, reinige meine Wünsche, Seele und Leib, Geist und Verstand, Herz und Absichten. Erneuere mich durch und durch, o Herr. Wenn du willst, kannst du das.“¹² Ich muss noch einmal an Terri denken. Ich glaube kaum, dass sie Andrewes' Gebete kannte und nachsprach, aber sie wünschte sich augenscheinlich das Gleiche. Und Gott hörte sie und begann, diesen Teenager auf seine Gebote hinzuweisen. Ein paar alte Äste und Zweige mussten dabei entfernt werden. Wenn wir um die Heiligung unserer Seele bit-



ten, um die Korrektur unserer Gedanken und um all das andere, was dazugehört, dann bitten wir darum, dass das Leben aus Jesus freien Zugang zu uns hat und seine Gaben in uns zur Auswirkung bringt. Müssen wir uns deshalb wundern, dass geistliches „Beschneiden“ erforderlich ist? Wenn es dann geschieht, brauchen wir demütige Unterwerfung und Vertrauen auf die Kunst des Gärtners, der liebevoll und behutsam mit uns umgeht.

Behutsamkeit, Liebe?

Das Werk Satans oder die Hand Gottes?

Die Frau eines Pastors fragte mich: „Wenn jemand zusieht, wie ein Werk, für das er sein ganzes Leben eingesetzt hat, ‚in Flammen aufgeht‘ (vor allem, wenn er keine Schuld daran trägt), ist das dann das Werk Satans oder die Hand Gottes?“

Ich schaute wie immer in der Bibel nach, um eine Antwort zu finden. Ich

dachte an Moses wiederholte Anstrengungen, den Pharao davon zu überzeugen, dass er das Volk gehen lassen müsse. Ich dachte an Jeremias Aufrufe zur Buße, an die Reformen des guten Königs Josia, die dadurch belohnt wurden, dass er selbst am Ende von einem heidnischen König erschlagen wurde. Ich dachte an Gottes eigenen Sohn, verachtet und abgelehnt. „Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an.“¹³

Sicher war Satan in jedem Fall am Werk, aber er war nicht der Einzige, der aktiv war. Wenn ein Mann oder eine Frau zu Gott gehört (d.h. wenn die Rebe am Weinstock hängt), ist es in jedem Fall

Gottes Hand, die die Rebe beschneidet, unabhängig von Zweit-Ursachen. Ein Lebenswerk — das uns als vollkommen guter Zweig erscheinen mag, vielleicht als der einzig wichtige — mag abgeschnitten werden. Der Verlust scheint etwas Schreckliches zu sein, eine sinnlose Verschwendung. Aber wessen Werk war es? Diese Frage habe ich mir viele Male stellen müssen im Hinblick auf Aufgaben, von denen ich gedacht hatte, dass sie meine Berufung waren — mein Lebenswerk, offensichtlich nun zum Kehricht geworfen. War es mir nicht zuerst von Gott geschenkt worden und dann Tag für Tag an ihn zurückgegeben? Jesus sagt, dass Gott der Weingärtner ist, der sich um die Reben kümmert. Die Hand des Gärtners

Quelle:

Elisabeth Elliot, Wege durch das Leiden – Führung in schweren Zeiten
Abdruck mit freundlicher Genehmigung.



Leid – selbst in seiner mildesten Form – wollen wir nicht hinnehmen und lehnen es ab. Das Tragische ist, dass wir damit ein Grundprinzip Gottes aus unserem Leben verbannen.

Elisabeth Elliot scheut sich nicht, unbequeme Fragen zu stellen und ermutigt zu einem neuen und bedingungslosen Vertrauen auf den Gott, der Leid zulässt, gerade weil er uns liebt!

ISBN 978-3-86699-233-7
Christliche Literatur-Verbreitung
Einbandart: Paperback
Seitenzahl: 192

Vergriffen. Als kostenloser Download erhältlich unter: clv.de



hält das Messer. Es geht um die Ehre des Gärtners, wenn die besten Trauben reifen sollen. Deshalb brauchen wir nicht zu fürchten, dass er etwas gegen uns persönlich hätte oder uns seinem Feind, dem Satan, überließe. Gott ist immer und überall für uns.

Darum können wir die Dinge loslassen, die uns so sehr viel wert waren. Dinge, die einst Gewinn für uns bedeuteten, sehen wir dann als Verlust an. Und aus der scheinbaren Leere erwächst nun Schönheit und Reichtum. „... so werden viel mehr die, welche die Überfülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.“⁴ Die Reben „leben und herrschen“ durch den Weinstock.

Aber, oh, der Schmerz während des Beschneidens! Einerlei, wie weitgehend wir die Notwendigkeit dieser Maßnahme verstehen — dem menschlichen Fleisch und Blut wird es sehr schwer. Doch die Härte wird gemildert (glauben

Sie mir, es ist wahr), wenn wir uns der Wahrheit öffnen, die der Herr uns vor Augen stellt:

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch geschehen. Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt, und ihr werdet meine Jünger werden. ... Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.“ Das Beschneiden führt zur Freude. „Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde.“⁵

Was es heißt, am Weinstock zu hängen

Manches klingt paradox. Wir verstehen es nicht. Alle Analogien versagen da. Doch wir können die Erfahrungen unseres Lebens dann immer wieder im Licht des Lebens Jesu anschauen, der selbst „Gehorsam lernte“ — nicht an Dingen, die ihm Spaß machten, sondern im Leiden. Gab es Leiden in seinem Leben? Eine Menge. Musste er Verluste hinnehmen? Verluste jeder Art. Ging es ihm um seine Ehre? Nein, sein einziges Ziel war es, seinen Vater zu verherrlichen, und genau das verwirklichte er in jedem Augenblick seines Lebens. Das Werk, das er tat, war das, was er seinen Vater tun sah. Die Worte, die er sprach, waren die Worte, die ihm sein Vater gegeben hatte. Der Sinn seines Kommens war, den Willen seines Vaters zu erfüllen. Er starb, weil er den Vater liebte. Er dachte nicht an sich selbst.

Er akzeptierte das Leiden. Er legte sein Leben freiwillig dem Vater zu Füßen. Er gab seine Seele in den Tod. Sollen wir,

seine Knechte und Mägde, uns weigern, den gleichen Weg zu betreten?

„Am Weinstock hängen“ heißt, unser Leben in Christus zu leben. Alles, was uns begegnet — Mutters weise Ablehnung eines Teenager-Wunsches oder das „Aufgehen“ eines Lebenswerkes „in Flammen“ —, müssen wir ausleben, wie Christus es tat, im Frieden mit dem Willen des Vaters. Hat das irdische Leben unser Herr nach außen hin wie ein glänzender Erfolg gewirkt? Gab es eindrucksvolle Zahlen über gewonnene Seelen zu vermelden, über Massen, die sich zu treuen Jüngern bekehrten, aufsehenerregende Predigten und ausgeführte Befehle? Kaum. Am Ende verließen ihn alle und flohen. Doch Petrus, der ihn elendiglich verleugnet hatte, bereute sein Tun und erkannte später ganz klar, was geschehen war. „... diesen, hingegeben

nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkennnis Gottes, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht. Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm festgehalten wurde.“⁶

Es gibt auch nichts, mit dem der Tod einen der treuen Diener Gottes festhalten könnte. Wir können beruhigt sein, ein für alle Mal — wir verlieren niemals, was wir Christus geopfert haben. Wir leben und sterben in ihm. Und da ist immer auch Auferstehung.

¹ Johannes 15,5; Schlachter 2000.

² Aus »Lancelot Andrewes and His Private Devotions«.

³ Johannes 1,10-11.

⁴ Römer 5,17.

⁵ Johannes 15,7-11.

⁶ Apostelgeschichte 2,23-24.

TV-VORSCHAU

Noch lebenswert?!

Samstag/Sonntag 3./4. September
Gottes Schmelztiegel des Leidens (1)

Samstag/Sonntag 10./11. September
In der Leidenschule Gottes (2)

Samstag/Sonntag 17./18. September
Die wahre Ursache unserer Freudlosigkeit (3)

Samstag/Sonntag 24./25. September
Wenn uns unsere Wünsche zum Verhängnis werden (4)



mit
Sven Blissenbach

Wiederholung der Sendung am darauffolgenden Freitag (ANIXE+) bzw. Samstag (STAR TV)!



Was ist ein gutes Leben?

von Paul David Tripp

Buchauszug aus „Leid: Die Ewigkeit macht den Unterschied“

Viele Menschen messen Gottes Güte an ihrem persönlichen Glück sowie an ihren körperlichen, äußeren und augenblicklichen Umständen. Sie können sich nicht vorstellen, dass Gott gut sein kann und ihnen gleichzeitig ein „gutes Leben“ vorenthält.

Das ist die Situation von Mary. Sie richtet ihre Augen auf ihr persönliches Glück und die materielle Welt des Hier und Jetzt. Solange Mary sich auf diese Dinge konzentriert, wird sie Gottes Handeln nicht verstehen. Sie wird neidisch auf das Leben der Ungläubigen schauen und jede Motivation zum Gehorsam verlieren.

Lassen Sie uns drei Punkte von Marys Perspektive betrachten. Vielleicht entdecken Sie diese genauso in Ihrem Herzen.

Geschaffene Dinge

Mary neigt dazu, das Leben durch Besitztum und Erfahrungen mit den Dingen dieser Welt zu definieren. Das ist genau der Kern unseres Kampfes mit der Sünde. In Römer 1,25 steht, dass die Menschen „die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und dem Geschöpf Ehre und Gottesdienst erwiesen anstatt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen!“ Das Schlüsselwort in diesem Wort ist vertauschten. Wir vertauschen Gott mit seiner Schöpfung. Wir glauben, ein gutes Leben heißt nicht, Gott zu dienen, sondern genussvolle Erfahrungen mit geschaffenen Dingen zu machen, wie z.B. körperliche Gesundheit, Freundschaften, Familie, finanzielle Sicherheit oder ein emotionales Wohlbefinden.

Asaph quälte sich mit diesen Gedanken, als er die Bösen um ihr Leben beneidete: „Denn sie leiden keine Qual bis zu ihrem Tod, und ihr Leib ist wohlgenährt. Sie leben nicht in der Not der Sterblichen und sind nicht geplagt wie andere Menschen ... Siehe, das sind die Gottlosen; denen geht es immer gut, und sie werden reich!“ (Ps 73,4-5.12).

Viele Menschen gleichen Mary und Asaph. Sie möchten einfach nur glücklich sein — sie wollen ein relativ bequemes Leben in dieser Welt genießen. Aber wenn ich daran mein Leben messe, wird Gottes Handeln keinen Sinn ergeben. Dann sind die guten Dinge, welche die Ungläubigen haben, eine ständige Quelle der Entmutigung.



Quelle:

Paul David Tripp, Leid – Die Ewigkeit macht den Unterschied
Abdruck mit freundlicher Genehmigung.



Paul David Tripp versucht, Menschen in leidvollen Lebensumständen ihre Situation aus der Perspektive der Ewigkeit zu zeigen. Sein einfühlsames Vorgehen sowie seine biblischen Begründungen geben unseren betäubten Seelen wieder Hoffnung und Kraft.

ISBN 978-3-941988-01-9

3L Verlag gGmbH

Einbandart: Geheftet

Seitenzahl: 28

CHF 4.50 / EUR 2,90

Erhältlich direkt beim Verlag oder fontis.ch

Derzeit sind 24 Titel in der „kleinen Seelsorgereihe“ zu diversen Themen erschienen, die wir wärmstens empfehlen. Kurz und knapp findet man hier wertvolle Hilfe und Wegweisung bei Themen, wie z.B. Burn-out, Pornografie, ADS und ADHS, Teens und Sex etc.

Persönliches, gegenwärtiges Glück

Wie lautet Gottes Plan für mich? Will er mein Leben mit angenehmen Erfahrungen anreichern? Was ist das „Gute“, das Gott in meinem Leben tut, und das „Leben im Überfluss“, welches die Bibel verheißt?

Wieder einmal, wie so oft, betrachten wir den Sinn und die Verheißungen des Evangeliums lediglich aus der Sicht unserer persönlichen und derzeitigen Zufriedenheit. Dabei vergessen wir, dass die Botschaft sich mehr um das Kommen der Herrschaft Jesu dreht als um unsere persönliche Zufriedenheit.

Was bezweckt Gott? Petrus erklärt: „Da seine göttliche Kraft uns alles geschenkt hat, was zum Leben und zum Wandel in Gottesfurcht dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche er uns die überaus großen und kostbaren Verheißungen gegeben hat, damit ihr durch dieselben göttlicher Natur teilhaftig werdet, nachdem ihr dem Verderben entflohen seid, das durch die Begierde in der Welt herrscht“ (2.Petr 1,3-4). Gottes Hauptziel — das beste Gut, das er uns gibt — ist die Befreiung von der Bindung an unsere eigene verderbliche Begierde und unser Teilhaben an seiner göttlichen Natur. Er verändert mein Herz — wie ich lebe und welche Früchte ich bringe. Er konzentriert sich auf das Ewige und Geistliche.

Gott sagt, er hat uns alles gegeben, was wir für ein Leben in Frömmigkeit brauchen. Aber „alles“ heißt nicht alles, was wir zur Erfüllung unserer persönlichen Vorstellung von Glück brauchen. Die Bibel lehrt, dass Gott uns tatsächlich Schwierigkeiten erleben lässt, um in uns den gottesfürchtigen Charakter zu schaffen, den er sich als Ziel gesetzt hat (s. Jak

1, 1.Petr 1 und Röm 5). Wenn wir glauben, Christen sollten ein höheres Maß an persönlichem und irdischem Glück haben als Ungläubige, dann fällt es uns schwer, das Gute zu sehen, das Gott tut.

Die äußere, sichtbare Welt

Christen vergleichen ihr Hab und Gut oft mit dem von Ungläubigen, weil sie glauben, der Besitz von Christen sollte immer größer sein. Das zeigte sich bei Mary, als ihre Nachbarin sie zu einer Grillparty einlud. Dort traf sie den Mann dieser Frau — ein wunderbarer Mensch, der sich um seine Kinder kümmerte und seiner Frau mit dem Essen half. Mary kochte innerlich. Warum sollte diese ungläubige Frau einen so großartigen Mann haben, während ihr Mann ein „Ekel“ gewesen war?

Viele Christen denken wie Mary und haben Erwartungen, die es ihnen unmöglich machen, in einer gefallenen Welt zu leben. Das unterscheidet sich immens von den Gedanken des Apostels Paulus über Schwäche und Probleme in 2.Korinther 4,7–12.14.16–18.

„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir werden überall bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird. Denn wir, die wir leben, werden beständig dem Tod preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar wird an unserem sterblichen Fleisch. So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch ...



da wir wissen, dass der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns durch Jesus auferwecken und zusammen mit euch vor sich stellen wird ... Darum lassen wir uns nicht entmutigen; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. Denn unsere Be drängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, da wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“

Paulus schaut auf ganz andere Dinge als Mary und Asaph, und das gibt ihm die Kraft, mit seinem Leben zurechtzukommen.

Zuerst schaut Paulus auf das, was Gott tut (V. 7). Die Schwäche, die Versuchungen und das Leid sind nicht irgendein göttlicher Fehler, sondern ein entscheidender Teil von Gottes Plan.

Gott möchte mir jede Sicherheit außerhalb von ihm selbst nehmen. Er macht

mich also zu einem schwachen Gefäß, um mir zu zeigen, dass ich mein Vertrauen nicht auf mich selbst setzen kann. Dann benutzt er Versuchungen, um die Macht von Christus zu offenbaren, der in mir lebt. Indem ich täglich dem Tod ins Auge sehe, wird sein Leben sichtbar.

Gott schafft Veränderungen für die Ewigkeit in meinem Herzen, und um das zu erreichen, benutzt er Versuchungen und Verluste. Sein Ziel für mich ist nicht der Überfluss an irdischen Dingen, sondern der Reichtum der Hoffnung auf Gott.

Als Zweites konzentriert sich bzw. sieht Paulus nicht auf das Sichtbare, denn die Welt der materiellen Dinge vergeht (V. 16.18). Auch ein ehemals gesunder Körper altert. Das neue Haus beginnt mit den Jahren zu knarren. Wir müssen unser Leben auf etwas aufbauen, was wirklich Hoffnung gibt.

Und als Drittes richtet Paulus wegen der Realität der Ewigkeit seinen Blick nicht auf das Sichtbare (V. 17-18). Ein Leben aus dieser Perspektive sieht grundlegend anders aus. Wenn er auch geschlagen wurde, Schiffbruch erlitt, inhaftiert und betrogen wurde und oft krank war (s. 2.Kor 11,23-29), nennt Paulus seine Probleme doch „zeitlich und leicht.“ Wie viele von uns würden sein Leben betrachten und zu dem gleichen Ergebnis kommen?

Paulus sah die Dinge so, weil er seine Schwierigkeiten mit der nie endenden Herrlichkeit der Ewigkeit verglichen hatte — einer Realität, die gewichtiger ist als alle diese Erlebnisse zusammen.

Was für ein Kontrast im Vergleich zu der Sicht des Lebens bei Asaph und Mary! Der Unterschied liegt in der Sichtweise. Worauf richten Sie Ihren Blick?

Unser
Angebot

Minibuch, CD- und DVD-Set

NOCH LEBENSWERT?!

Noch lebenswert?! - Wenn Leid das Leben unerträglich macht richtet sich vor allem an leidende Menschen, die von Gott und in ihrem Glauben enttäuscht wurden.

Vor dem Hintergrund von Krankheit, Depression, Arbeitslosigkeit und Beziehungskrisen zeigt Pastor Blissenbach, warum unser Leben trotz allem Leid noch lebenswert ist. Dabei blickt er auch auf eigene leidvolle Erfahrungen und Momente in seinem Leben zurück, durch die ihn Gott führte und wichtige Dinge erkennen ließ.

Leid mag uns das Leben unerträglich machen. Doch Sven Blissenbach zeigt, inwiefern die schlimmste Zeit unseres Lebens gleichzeitig auch die beste Zeit sein kann.



TV-
Reihe im
September

4-teilige Reihe darüber, was unser Leben im Leid noch lebenswert macht
Komplett-Set

mit
Pastor Sven Blissenbach

Produkt	CHF	EUR
Minibuch	6.50	5,50
CD (4 Predigten)	10.50	9,50
CD-Bundle (inkl. Minibuch)	16.00	14,00
DVD (4 Predigten)	13.50	12,50
DVD-Bundle (inkl. Minibuch)	19.00	17,00

zuzüglich Versandkosten

Diese Serie kannst du telefonisch, mit dem Antworttalon am Ende des Magazins oder in unserem Webshop bestellen.



PROGRAMMVORSCHAU

SEPTEMBER 2022

TV-Reihe: Noch lebenswert?!

3./4. September

Gottes Schmelztiegel des Leidens (1)

10./11. September

In der Leidenschule Gottes (2)

17./18. September

Die wahre Ursache unserer
Freudlosigkeit (3)

24./25. September

Wenn uns unsere Wünsche zum
Verhängnis werden (4)

OKTOBER 2022

1./2. Oktober

Erntedank mit Panoramablick

TV-Reihe: Hauptsache dankbar?!

8./9. Oktober

Warum Dankbarkeit so entscheidend
ist (1)

15./16. Oktober

Dankbar auch in schwierigen Zeiten? (2)

22./23. Oktober

Wofür danken? (3)

29./30. Oktober

Dankbarkeit trainieren (4)

Wiederholung der Sendung am darauffolgenden Freitag (ANIXE+) bzw. Samstag (STAR TV)!
inspiration4today.ch/impulse/tv-sendungen bzw. inspiration4today.de/impulse/tv-sendungen



NOVEMBER 2022

TV-Reihe:

Schritte zum geistlichen Wachstum

5./6. November

Schritte zum geistlichen Wachstum (1)

12./13. November

Schritte zum geistlichen Wachstum (2)

19./20. November (Totensonntag)

Die Auferstehungshoffnung

26./27. November (1. Advent)

Die Liebe Gottes erkennen

Programmänderungen vorbehalten!

VORSCHAU



Auf unserer Website unter:

[inspiration4today.ch/impulse/videoclips](https://www.inspiration4today.ch/impulse/videoclips)




oder direkt auf Youtube unter:

[youtube.com/inspiration4today](https://www.youtube.com/inspiration4today)

findest du jeweils donnerstags
eine kurze Vorschau
der Sendung vom Sonntag!

Noch einfacher geht's über
unsere App für dein Smartphone!

Sendezeiten

	Freitag Samstag	5:30 Uhr 9:00 Uhr
	Sonntag	8:30 Uhr
	Samstag Sonntag	8:00 Uhr 11:30 Uhr

Die Sender sind auch zum Teil über
Satellit und Livestream bzw. App (z.B.
Zattoo) zu empfangen.

anixehd.tv/stream/?channel=anixesd
rheinmaintv.de/live-tv

**Vielen Dank, dass du diese TV-
Sendungen mit deiner Unterstützung
möglich machst!**

Die Spendenkonten für Deutschland und
die Schweiz findest du im Impressum.
Du kannst aber auch Online über Paypal
spenden!

Nochmals herzlichen Dank für alles
Mittragen!



Einfach den
QR-Code mit dem
Smartphone
einscannen und
den angezeigten
Link oder unsere
Website aufrufen.



Leid, Erschütterung und Verzweiflung

von R.C. Sproul

Buchauszug aus „Leid meldet sich nicht an“

Christen sind Menschen, die an Jesus Christus glauben. Wir alle wünschen uns einen Glauben, der stark und beständig ist. Die Realität allerdings sieht ganz anders aus. Glaube ist nichts Konstantes. Unser Glaube schwankt zwischen Momenten des höchsten Hochgefühls und aufreibenden Zeiten, die uns an den Rand der Verzweiflung treiben. Zweifel bringt all unsere Alarmglocken zum Schreien und bedroht unseren Seelenfrieden. Kaum ein Christ besitzt ständig innere Ruhe.

Leid ist eine der größten Herausforderungen für den Glauben eines jeden Christen. Wenn Schmerz, Trauer, Verfolgung oder andere Formen des Leidens uns treffen, so geschieht dies meist unerwartet, und wir sind verwirrt und voller

Fragen. Leid kann den Glauben an seine Belastungsgrenzen bringen.

Paulus schrieb eindrücklich von seinen eigenen Kämpfen in Zeiten der Not: „Wir werden überall bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird“ (2.Kor 4,8-10).

Der Apostel sagte, er sei „überall bedrängt, aber nicht erdrückt“. Er unternahm keinen Versuch, seinen Schmerz hinter falscher Frömmigkeit zu verstecken. Christen sind keine Stoiker. Sie fliehen auch in keine Fantasiewelt, welche

die Realität des Leides leugnet. Paulus gab offen zu, unter welchem Druck er stand.

Wir alle wissen, was es heißt, „bedrängt“ zu sein oder unter Druck zu stehen. Wir benutzen das Wort „Druck“, um angespannte Situationen in unserem Leben zu beschreiben. Probleme im Beruf, Probleme in der Ehe, Probleme in unseren Beziehungen können sich anhäufen und unsere Seele angreifen. Wenn dann noch der tragische Tod eines geliebten Menschen zu diesem alltäglichen Druck hinzukommt oder eine lange Krankheit, steigt der Druck weiter an und verursacht immer mehr Schmerz.

Unter Druck zu stehen, ist ein Gefühl, als wäre man ein Gebrauchtwagen, der auf dem Schrottplatz und in der Schrottpresse gelandet ist. Unter Druck zu stehen, bedeutet, eine enorme Last zu spüren, die uns zu erdrücken droht.

Wenn wir großes Leid erleben, sagen wir leicht: „Ich bin am Boden zerstört.“ Doch das ist eine Übertreibung. Wir mögen uns so fühlen, als wären wir am Boden zerstört; wir mögen der völligen Zerstörung sogar nahekommen. Doch die kühne Behauptung des Apostels lautet, dass wir nicht zerstört werden.

Kennen Sie den Ausdruck „der Strohhalm, der dem Kamel das Rückgrat bricht“? Ich habe diese Redewendung einmal bei einem Weight-Watchers-Treffen gehört. Beim ersten Orientierungstreffen bekam jeder mehrere Gegenstände: einen Lebensmittelleitfaden, eine Tabelle, in der man täglich alles aufzeichnen musste, was man gegessen hatte, eine Sportbroschüre und einen Strohhalm. Gegen Ende des Treffens, nach einer gründlichen Einführung in das Programm, fragte die Gruppenleiterin:



„Warum sind Sie zu den Weight Watchers gekommen?“ Mehrere Teilnehmer gaben Antworten; alle hatten unterschiedliche Gründe. Manche hatten sich vor Kurzem auf einem Foto gesehen und konnten den Anblick nicht ertragen. Andere mussten sich ihre Kleidung in einer größeren Konfektionsgröße kaufen. Wieder anderen hatte ihr Arzt nahegelegt abzunehmen. Nach dieser Diskussion hielt die Gruppenleiterin einen Trinkhalm hoch: „Das ist Ihr letzter Strohhalm“, sagte sie. „Dieser Strohhalm steht für den Grund, aus dem Sie sich für dieses Programm entschieden haben. Nehmen Sie ihn mit nach Hause und legen Sie ihn an eine Stelle, an der er Ihnen immer ins Auge fällt. Kleben Sie ihn an den Kühlschrankschrank. Wenn Sie einmal in Ihrer Entscheidung abzunehmen schwankend werden, schauen Sie sich diesen Strohhalm an. Lassen Sie sich von ihm daran erinnern, warum Sie hier sind.“

Ich bezweifle, dass einem Kamel je das Rückgrat von einem Strohhalm gebro-

chen wurde. Diese Metapher stammt ursprünglich aus dem Nahen Osten, wo noch heute Kamele als Lasttiere eingesetzt werden. Das Kamel muss das Stroh tragen, das abgeerntet wurde; doch ein Kamel kann nur eine begrenzte Menge Stroh tragen. Für jedes Kamel kommt ein Punkt, an dem es unter der Last zusammenbricht. Der Unterschied zwischen einer er-träg-lichen Last und einer, unter der das Tier zusammenbricht, kann in einem einzigen Strohalm bestehen.



Ich weiß nicht, wie viel Stroh ein Kamel tragen kann. Ich weiß nicht, wie schwer die Last ist, die ich tragen kann. Doch wir alle neigen dazu, zu meinen, dass wir wesentlich weniger tragen können, als es tatsächlich der Fall ist.

„Meine Last ist leicht“

In meinem Leben habe ich schon das eine oder andere törichte Gebet gebetet. In harten Zeiten habe ich zu Gott geschrien: „Bis hierher und nicht weiter, Herr!

Noch einen Rückschlag kann ich nicht verkraften. Noch ein Strohalm und ich bin am Ende!“ Doch scheinbar lud mir Gott nach jedem solchen Gebet eine neue Last auf den Rücken. Es war, als würde er auf mein Gebet antworten: „Erzähl du *mir* doch nicht, wie viel du tragen kannst.“

Gott kennt unsere Grenzen viel besser als wir selbst. In gewisser Weise ähneln wir Kamelen: Wenn ein Kamel schwer beladen ist, bittet es seinen Treiber nicht um eine noch größere Last. Es bekommt ein wenig weiche Knie und stöhnt unter der Last, doch sein Rücken kann noch mehr aushalten, bevor er bricht. Gott verspricht nicht, dass er uns nie mehr auflädt, als wir tragen *wollen*. Er verspricht uns, dass er uns nie mehr aufladen wird, als wir tragen *können*.

Beachten sollten wir, dass Paulus nicht sagte: „Wir werden *von einer Seite bedrängt*“, sondern: „wir sind *überall bedrängt*“. Auf den ersten Blick stehen diese Worte im direkten Widerspruch zu dem, was Jesus selbst versprochen hat: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“ (Mt 11,28-30).

Auf mich wirkt die Last, die Christus uns auferlegt, nicht immer leicht. Es scheint fast so, als würde Jesus uns hier unter einem falschen Vorwand begegnen. Doch seine Worte sind wahr. Er gibt denen Ruhe, die schwer beladen sind. Die Worte *sanft* und *leicht* sind relative Begriffe. *Sanft* muss im Verhältnis zu einem Maßstab für Schwierigkeiten gese-

hen werden und *leicht* im Verhältnis zu einem Maßstab für Schwere. Was ohne Christus schwer zu tragen ist, das ist mit ihm viel erträglicher. Was für uns allein eine schwere Last wäre, wird viel leichter zu tragen, wenn er uns dabei hilft.

Gerade die Gegenwart und Hilfe Christi in Leidenszeiten befähigt uns dazu, auch unter Druck standzuhalten. Durch Christus konnte Paulus triumphierend verkünden, dass er zwar bedrängt, aber nicht erdrückt wurde. Mag sein, dass wir uns wie Autos in einer Schrottpresse fühlen, doch Christus schützt uns und verhindert, dass der Druck, der auf uns lastet, uns ganz und gar erdrückt.

Ohne Christus zu leiden, bedeutet zu riskieren, ganz und gar erdrückt zu werden. Ich habe mich schon oft gefragt, wie Menschen mit den schweren Zeiten des Lebens zurechtkommen, ohne die Kraft zu haben, die nur in Jesus zu finden ist. Seine Gegenwart und sein Trost sind so lebenswichtig, dass es mich nicht wundert, wenn Nichtchristen Christen vorwerfen, sie benutzten die Religion als Krücke. Karl Marx sagte bekanntermaßen, Religion sei „Opium fürs Volk“. Er sprach damit von einem Betäubungsmittel, das den Schmerz fast völlig ausschalten kann. Andere haben behauptet, Religion sei ein Schlafmittel, das Schwache in schwierigen Zeiten benutzen.

Vor vielen Jahren wurde ich am Knie operiert. In der Zeit meiner Genesung benutzte ich Krücken — weil ich sie brauchte. Jahre davor lag ich wegen einer anderen Operation im Krankenhaus. Nach dem Eingriff wurden mir alle vier Stunden Schmerzmittel gegeben. Ich erinnere mich noch, wie ich in der vierten Stunde die Uhr beobachtete und sehnsüchtig auf den Moment wartete, in dem ich nach

der Schwester klingeln konnte, die mir die nächste Dosis gab. Ich war dankbar für die Schmerzmittel, ebenso wie für die Krücken Jahre später.



Noch viel dankbarer bin ich für Christus. Es ist keine Schande, ihn in Notzeiten um Hilfe zu bitten. Er freut sich, wenn er uns in unseren Zeiten des Schmerzes helfen kann. Gottes Barmherzigkeit gegenüber Notleidenden ist nichts Schändliches. Er ist wie ein Vater, der Mitleid mit seinen Kindern hat und sie tröstet, wenn sie Schmerzen haben. Ohne den Trost Gottes zu leiden, ist keine Tugend. Und im Gegensatz zu Marx' Worten ist es keine Charakterschwäche, sich auf seinen Trost zu stützen.

Leid meldet sich nicht an

Paulus setzte hinzu: „Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht“ (2.Kor 4,8b; NLB¹). Ratlosigkeit ist häufig eine Begleiterin des Leides. Wenn wir krank sind oder trauern, sind wir oft verunsichert und

verwirrt. Unsere erste Frage ist: „Warum?“. Wir wollen wissen: „Wie konnte Gott zulassen, dass mir das zustößt?“

Ich erinnere mich an die Geschichte von einem verzweifelten Vater, der in Trauer über den Tod seines Sohnes versank. Er ging zu seinem Pastor und stellte ihm in seiner Verwirrung und Wut die Frage: „Wo war Gott, als mein Sohn starb?“ Der Pastor erwiderte ruhig: „Genau da, wo er war, als sein Sohn starb.“

Leid ist mit einem gewissen Überraschungsmoment verbunden. Wir lernen schon früh, dass Schmerz zum Leben dazugehört, doch der Lernprozess verläuft nach und nach. Es amüsiert mich,

wie mein dreijähriger Enkelsohn mit Schmerz umgeht. Wenn ihm etwas wehtut, erklärt er: „Pappap, ich hab ein Aua.“ Er benutzt das Wort „Aua“ als Substantiv. Wenn es nur ein kleines „Aua“ ist, reicht ein Kuss, und es verschwindet. Wenn es schlimmer ist, fragt er nach einem „Pffflaster“.

Die meisten Krankheiten und Verletzungen der Kindheit sind nicht so schwerwiegend. Wenn ein Kind einen Magen-Darm-Infekt hat, dann hat es in der Regel nicht die Befürchtung, es könnte Krebs haben. Es lernt schnell, dass eine unangenehme Kinderkrankheit schon bald vorüber ist. Als Erwach-

Quelle:

R.C. Sproul, Leid meldet sich nicht an – Über Schmerz und Tod im Leben eines Christen
Abdruck mit freundlicher Genehmigung.



Dr. R.C. Sproul vertritt die Auffassung: Leid sollte uns nicht überraschen — wir sollten stattdessen auf Schmerz und Trübsal gefasst sein. Gott spricht in seinem Wort von schwierigen Zeiten, die auf uns zukommen werden. Gleichzeitig sagt er uns zu, dass diese Zeiten zu unserem Besten dienen und zu seiner Verherrlichung. Doch er wird uns nie mehr zumuten, als wir mit seiner Hilfe ertragen können.

ISBN 978-3-941988-27-9
Verlag: 3L Verlag gGmbH
Einbandart: Paperback
Seitenzahl: 168

CHF 19.30 / EUR 12,50

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

sene bewegen wir uns allerdings auf einer ganz anderen Ebene von Krankheit und Schmerz. Obwohl wir uns darauf vorbereiten, sind wir doch nie ganz bereit, wenn uns eine schwerwiegendere Krankheit trifft.

Ich erinnere mich, wie unsere Tochter zum ersten Mal ins Krankenhaus musste. Sie war sechs Jahre alt und ihr sollten die Mandeln entfernt werden. Als Eltern hatten wir sie gründlich darauf vorbereitet und versucht, sie vor dem zu schützen, was auf sie zukam. Wir lasen ihr Kinderbücher über einen Krankenhausaufenthalt vor. Wir versicherten ihr, dass sie nach der Operation ihre Lieblingseiscreme essen dürfe.

Der Weg ins Krankenhaus war ein Abenteuer. Die Kinderstation war in bunten Farben gestaltet. Die Krankenschwestern lenkten unsere Tochter und ihre Zimmergenossin mit Spielzeug ab. Unsere Tochter war fröhlich und kaum besorgt.

Als die Mädchen operiert wurden, warteten wir, bis sie aus dem Aufwachraum kamen. Ich werde nie vergessen, wie meine Tochter mich nach dem Aufwachen anschaute. Sie bot ein Bild des Erbarmens. Ihre Lippenränder waren mit getrocknetem Blut verkrustet. Ihr Gesicht war aschfahl. Doch am schwersten zu ertragen war ihr Gesichtsausdruck: Angst, Schock, Sich-Verraten-Fühlen. Sie erlebte ein ganz neues Niveau von Schmerz. Es war, als wollte sie mir mit ihren Augen sagen: „Wie konntest du nur? Du wusstest, wie es sein würde, und du hast mich belogen!“ Das Letzte, was sie in diesem Moment kümmerte, war Eiscreme. Sie war überrascht von den Schmerzen, denn sie hatte so nicht damit gerechnet.



Sicher hatte meine Tochter die gleichen Fragen an mich wie wir an unseren Vater im Himmel, wenn wir plötzlich mit Schmerz konfrontiert sind. So wie meine Tochter sind auch wir oft überrascht, dass Gott zulässt, dass uns so tiefes Leid widerfährt. Die Überraschung rührt nicht so sehr von dem her, was Gott uns zu glauben lehrt, sondern was wir von fehlgeleiteten Lehrern hören. Der Eiferer, der uns ein Leben ohne Leid verspricht, hat seine Botschaft in einer anderen Quelle als der Heiligen Schrift gefunden.

Vielmehr ermahnt uns die Bibel, gerade nicht zu meinen, wenn wir leiden, sei das etwas Seltsames oder Ungewöhnliches. Petrus schrieb: „Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; sondern in dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt“ (1.Petr 4,12-13). Diese Worte sind wie ein Echo

von Paulus' Behauptung: „ich erfülle meinerseits in meinem Fleisch, was noch an Bedrängnissen des Christus aussteht“ (Kol 1,24), eine seltsame Aussage, die wir im nächsten Kapitel noch näher betrachten werden.

Petrus setzt noch diese Worte hinzu: „Keiner von euch soll daher als Mörder oder Dieb oder Übeltäter leiden, oder weil er sich in fremde Dinge mischt; wenn er aber als Christ leidet, so soll er sich nicht schämen, sondern er soll Gott verherrlichen in dieser Sache!“ (1.Petr 4,15-16). Wenn ein Verbrecher für sein Verbrechen leidet, ist das wohl unangenehm, aber er hat keinen Grund, erstaunt zu sein. Es ist keine Überraschung, dass ein Verbrechen eine Strafe zur Folge hat. Ein solches Leiden ist mit Schande verbunden.

Als Christ zu leiden, ist keine Schande. Petrus schließt: „Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen ihm als dem treuen Schöpfer anvertrauen und dabei das Gute tun“ (1.Petr 4,19). Hier räumt Petrus jeden Zweifel an der Frage aus, ob es je Gottes Wille ist, dass wir leiden. Er spricht von Menschen, die „nach dem Willen Gottes“ leiden. Dieser Text bedeutet,



dass Leiden an sich zu Gottes souveränem Willen gehört.

Etwas weiter oben in seinem Brief spricht Petrus von der Frucht unseres Leidens:

„Dann werdet ihr euch jubelnd freuen, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muss, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlich-

Eine Ameise trug ein langes Stück Stroh. Schließlich gelangte sie zu einer Felspalte, die für das kleine Insekt wie ein Abgrund war. Nachdem die Ameise auf verschiedene Weise versucht hatte, ihre Last hinüberzutragen, ging die Ameise zu einem Ende des Strohhalms und schob ihn vor sich her über den Spalt, bis sie die andere Seite erreichte. Dann überquerte sie auf dem Halm den Abgrund und zog ihn anschließend hinter sich her.

Es gibt keine Last, die Gott uns auferlegt und die wir tragen müssen, die uns zu schwer ist. Unsere Lasten sind nur schwer genug, um später für uns als Brücke zu dienen. Wenn wir im Leid aufstöhnen, sollten wir uns erinnern: „Diese leidvollen Umstände werden eines Tages unsere Brücke sein!“

keit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen!" (1. Petr 1,6-9)

Dieser Abschnitt zeigt, wie es möglich ist, ratlos, dabei aber nicht verzweifelt zu sein. Unser Leid hat einen Sinn — es hilft uns zum Ziel unseres Glaubens hin, nämlich der Rettung unserer Seele. Leid ist ein Schmelztiegel. So, wie Gold im Feuer geläutert und von seinen Schlacken und Verunreinigungen befreit wird, so wird auch unser Glaube auf die Feuerprobe gestellt. Gold vergeht, unsere Seele nicht. Wir erleben Leid und Trauer für eine gewisse Zeit. Während wir uns im Feuer befinden, greift die Ratlosigkeit unsere Seele an. Doch das Feuer hat auch noch eine andere Seite. Während die Schlacke weggebrannt wird, wird das, was an unserem Glauben echt ist, zur Rettung unserer Seele gereinigt.

¹ *Neues Leben. Die Bibel* (Abk.: NLB), Hänssler Verlag, Holzgerlingen 2002/2005.

HERZLICHEN DANK!

An dieser Stelle danken wir allen unseren Spendern für die tolle Unterstützung! Wir sind zwar nach wie vor auf finanzielle Hilfe angewiesen. Aber wir sind auf einem guten Weg und sind zuversichtlich, dass wir es mit eurer Hilfe schaffen, *Inspiration4Today* auch weiterhin auf Sendung halten zu können. Gott segne euch und vielen Dank, dass ihr an unserer Seite steht!

HERAUSGEBER



Inspiration4Today Schweiz

Bernstrasse 133, 3613 Steffisburg

Telefon +41 (0)33 655 06 36

info@inspiration4today.ch, inspiration4today.ch

SPENDENKONTO

Postfinance Konto 17-260489-8

IBAN CH30 0900 0000 1726 0489 8

BIC/SWIFT POFICHBEXXX

Inspiration4Today e. V. (Deutschland)

Baumgartenstraße 44, 75217 Birkenfeld/Württ.

Telefon +49 (0)6087 736 99 33

info@inspiration4today.de, inspiration4today.de

SPENDENKONTO

Postbank Konto 964 974 706

BLZ 600 100 70

IBAN DE57 6001 0070 0964 9747 06

BIC/SWIFT PBNKDEFF

Spenden in Deutschland sind steuerabzugsfähig!

Verantwortlich/Redaktion

Sven Blissenbach

Layout

Sven Blissenbach / Mika Simon Blissenbach

BILDHINWEISE

© Inspiration4Today Schweiz

ausser: • „Verzweiflung“ Patrick Gillespie/us* (Titel) • „Beschneiden“ Andrea Cairone/us* (S. 4) • „Weinrebe“ Moritz Knoringe/us* (S. 5) • „Weinrebe“ Zachary Brown/us* (S. 7) • „Traumschiff“ Alonso Reyes/us* (S. 9) • „Villa“ Vita Vilcina/us* (S. 10) • „Tongefäß“ Courtney Cook/us* (S. 12) • „TV“ Glenn Carstens-Peters/us* (S. 14) • „Trüber Himmel“ Manos Kolovouri/us (S. 16) • „Im Dunkeln“ Edwin Andrade/us* (S. 17) • „Kamel“ Waad Salman/us (S. 18) • „Pillen“ Mariana Pascao/us (S. 19) • „OP“ JC Gellidon/us (S. 21) • „Frau“ Matteo Vistocco/us (S. 22) • „Senioren auf Bank“ © iStockphoto/sculpius Erbe-b_2722809 (S. 28)

* iStockphoto.com (is), stock.adobe.com (sa), pixabay.com (pb), unsplash.com (us)

IMPRESSUM



TV-
Reihe im
September



Sven Blissenbach

NOCH LEBENSWERT?!

Dieser Titel richtet sich vor allem an leidende Menschen, die von Gott und in ihrem Glauben enttäuscht wurden. Vor dem Hintergrund von Krankheit, Depression, Arbeitslosigkeit und Beziehungskrisen zeigt Pastor Blissenbach, warum unser Leben trotz allem Leid noch lebenswert ist.

Dt., Minibuch, 136 Seiten, Paperback
Dt., 4 Predigten auf zwei CDs oder DVDs

Produkt	CHF	EUR
Minibuch	6.50	5,50
CD (4 Predigten)	10.50	9,50
CD-Bundle (inkl. Minibuch)	16.00	14,00
DVD (4 Predigten)	13.50	12,50
DVD-Bundle (inkl. Minibuch)	19.00	17,00

TV-
Reihe im
Oktober



Sven Blissenbach

HAUPTSACHE DANKBAR?!

Hauptsache dankbar?! zeigt, dass unser Glaube kein Selbstzweck ist. Vielmehr geht es beim Christsein um eine gelebte Dankbarkeit Gott gegenüber. Pastor Blissenbach macht deutlich, warum Dankbarkeit im Leben eines Christen absolut entscheidend ist und warum wir Gott sogar für schwierige Zeiten danken können.

Dt., Minibuch, 136 Seiten, Paperback
Dt., 4 Predigten auf zwei CDs oder DVDs

Produkt	CHF	EUR
Minibuch	6.50	5,50
CD (4 Predigten)	10.50	9,50
CD-Bundle (inkl. Minibuch)	16.00	14,00
DVD (4 Predigten)	13.50	12,50
DVD-Bundle (inkl. Minibuch)	19.00	17,00



BÜCHER	
CHF	EUR
30.00	26,00

diverse Autoren

INSPIRATION FÜR HEUTE (SET/4 BÄNDE)

Ein Christ ist jemand, der durch den Glauben an Jesus Christus ein neues Leben bekommen hat und von nun an ihm immer ähnlicher werden möchte. „Lernt von mir!“, fordert Jesus diejenigen auf, die an ihn glauben. Ein christlicher Lebensstil entsteht allerdings nicht über Nacht. Hier gilt es, Stück für Stück und Tag für Tag von Jesus zu lernen. Dieses Andachtsbuch wird dir dabei eine wertvolle Hilfe sein.

VERSANDKOSTENFREI

Dt. 800 Seiten, Paperback



CD	
CHF	EUR
10.50	9,50
DVD	
CHF	EUR
13.50	12,50

Sven Blissenbach

BARMHERZIGKEIT

Dieses Predigt-Set hilft dir, Gottes Barmherzigkeit noch mehr zu erkennen. Erfahre, wie Jesus Gottes Barmherzigkeit auf vollkommene Weise verkörpert und lass dich vom barmherzigen Samariter inspirieren, barmherzig zu sein, wie dein himmlischer Vater barmherzig ist.

Dt., 4 Predigten auf zwei CDs oder DVDs



CD	
CHF	EUR
10.50	9,50
DVD	
CHF	EUR
13.50	12,50

Thomas Bock

GOTTESFURCHT

Vierteilige Reihe zum Thema "Gottesfurcht" mit Pastor Thomas Bock.

Predigt 1: Eine persönliche Bestandsaufnahme
 Predigt 2: Liebe und Gottesfurcht
 Predigt 3: Gottesfurcht — keine Angst!
 Predigt 4: Gottesfurcht und Heiligung

Dt., 4 Predigten auf zwei CDs oder DVDs



CD	
CHF	EUR
6.90	6,50
DVD	
CHF	EUR
9.50	8,90

Sven Blissenbach

LEBEN IN DER ENDZEIT

Was heißt es konkret, in der Endzeit zu leben? Worauf sollten Christen besonders achten?

In dieser zweiteiligen Botschaft beleuchtet Pastor Blissenbach Aussagen aus dem ersten Petrus- sowie dem Jakobusbrief und fördert dabei Überraschendes zutage. Christen sollten sich nicht von der allgemeinen Angst anstecken lassen, sondern sich mit Glaube, Liebe und Hoffnung wappnen.

2-teilige Predigtserie auf CD oder DVD



CD	
CHF	EUR
18.90	17,50
DVD	
CHF	EUR
21.90	19,90

Sven Blissenbach

GLEICHNISSE VOM REICH GOTTES

In dieser Serie behandelt Pastor Blissenbach eine Reihe von Gleichnissen, die Jesus in Hinblick auf das Reich Gottes erzählt hat.

Es werden wichtige Themen, wie z.B. warum Gott Böses zulässt; wie man wissen kann, dass Gott einen liebt; wie wichtig es ist, anderen zu vergeben u.a. betrachtet.

Entdecke, worauf es im Leben wirklich ankommt!

8-teilige Predigtserie auf CD oder DVD



Minibuch	
CHF	EUR
5.90	4,90

Sven Blissenbach

MEINE ERNEUERTE IDENTITÄT

Wer bin ich? Worin besteht meine Identität als Christ?

Dieses kleine Büchlein wird die Art und Weise nachhaltig prägen, wie du über dich denkst und deine eigene Identität verstehst. Du entdeckst dein großes Privileg als Kind Gottes und was es heißt, "in Christus", von Neuem geboren und nicht mehr derselbe zu sein.

Dt., Minibuch, 108 Seiten, Paperback

ANTWORT- & BESTELLTALON

Bitte schicke diesen Talon an die Adresse deines Landes:
 Inspiration4Today Schweiz, Bernstrasse 133, 3613 Steffisburg
 Inspiration4Today e.V., Baumgartenstraße 44, 75217 Birkenfeld/Württ.

Bitte ankreuzen!

Ich möchte mich gerne ehrenamtlich engagieren. Bitte nehmt Kontakt mit mir auf:

Ich möchte gerne Inspiration4Today in meinem Freundes- und Bekanntenkreis bekannt machen. Bitte schickt mir kostenloses Verteilmaterial.

MEINE BESTELLUNG

14U 3/2022

Artikel	Menge	Gesamtpreis
Summe		

Alle Preise zzgl. Versandkostenpauschale. Bestellungen von Neukunden ab 50 CHF/EUR oder generell bei einem Warenwert über 100 CHF/EUR nur gegen Vorkasse. Irrtum und Liefermöglichkeit vorbehalten.

(Datum, Unterschrift)

SEELENPAUSE

Besuche uns auf unserer Website unter:
inspiration4today.ch/webapp bzw. inspiration4today.de/webapp
oder direkt auf Youtube unter:
youtube.com/inspiration4today



„Seelenpause“ sind kurze Videos auf unserem Youtube-Kanal. Jeden Freitag lädt dich Pastor Blissenbach dazu ein, mit ihm über ausgewählte Bibleverse zu meditieren.

Unser Leben kann mitunter ganz schön stressig sein und uns ziemlich zu schaffen machen. Doch Jesus lädt uns ein, mit all dem zu ihm zu kommen, was uns gerade beschwert und belastet. Und er verspricht uns, dass wir bei ihm zur Ruhe kommen (vgl. Matthäus 11,28-29).

Jede „Seelenpause“ endet u.a. mit einer „Entspannungsübung“, damit deine Seele bei Gott Erholung findet.

HINTERLASSE HOFFNUNG!



Inspiration4Today möchte für den Alltag als Christus-Nachfolger motivieren und inspirieren.

Vielleicht hast du selbst durch die Sendungen neue Inspiration für dein Leben erhalten. Hilf uns einen positiven Unterschied im Leben von vielen Menschen zu machen. Unterstütze die Ausstrahlung der Sendungen langfristig, indem du Inspiration4Today in deinem Testament bedenkst. Durch deine Zuwendung ermöglichst du es, dass wir die Menschen im deutschsprachigen Europa über lange Zeit mit der lebensverändernden Botschaft von Jesus Christus erreichen können.